Absolventen nehmen Lehrer auf den Arm

Bildung | 27 Schüler feiern ihren Abschluss an der Grund- und Werkrealschule Heumaden / Gute Beziehung zu Kollegium

Von A wie Alexandra bis V wie Vanessa. Sie alle haben es geschafft und ein großes Ziel erreicht: 27 Schüler der Grund- und Werkrealschule Heumaden feierten in einer voll besetzten Turnhalle ihren Hauptschulabschluss.

■ Von Roland Stöß

Zur Begeisterung der Absolventen nahm ein junger Mann den Klassenlehrer Walter Kugele kurzerhand auf die Schulter. Foto: Stöß

Calw-Heumaden. Mit diesem in der Tasche beschreiten sie nun die kommenden Etappen auf ihrem Lebensweg. Der Rektor, Tobias Rathgeber, attestierte den frisch gebackenen Absolventen einen außergewöhnlichen Gemeinschafts- und Teamgeist, der in der Schule gelebt werde. »Mit Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Einsatz für die Schulgemeinschaft, Konfliktfähigkeit, Mut und Zivilcourage können sie nun neue Anforderungen, neue Zwänge, neue Regeln, neue Herausforderungen annehmen. Sei es auf einer weiterführenden Schule oder in einer Ausbildung«, so Rathgeber.

Als Beispiele führte der Rektor den Einsatz in der Schülermitverwaltung (SMV), Patenprojekte mit den Erstklässlern, die Mithilfe und Organisation von Bundesjugendspielen, das Heumadenfest und Sportfeste an.

Besonders dankte er den beiden Klassenlehrern Petra Schanz und Walter Kugele. »Beide haben die Klasse mit Engagement und Motivation an diesen Punkt gebracht«.

Dass es sich bei den vielen ausgesprochenen Lobeshymnen nicht um leere Worthülsen handelte, merkte man in jedem Augenblick der zweistündigen Veranstaltung.

Spätestens bei der feierlichen Übergabe der heiß ersehnten Zeugnisse wurde deutlich, was das Erfolgsgeheimnis in dieser Klasse ausmachte: Es war der Gemeinschaftsgeist und das herzliche Miteinander zwischen Lehrern und Schülern. Bei der Zeugnisübergabe wurden alle einzeln von Kugele auf die Bühne gerufen. Oft mit einem besonders persönlichen, schelmischen Blick, ganz individuell an den Absolventen gerichtet. Man nahm sich zum Abschied in den Arm. Von beiden Seiten, Schülern wie Lehrern, wurde gleichlautend ein bisschen Wehmut verbreitet: »Wir werden Euch vermissen«. Ein Schüler nahm die innige Lehrer-Schülerverbindung wortwörtlich auf die leichte Schulter – und hob seinen Mentor Walter Kugele unter dem Gejohle der Gäste gleich mit in die Höhe.

Die Elternvertreterin Sanela Scozzari traf mit ihrem Grußwort den Nerv vieler Eltern. Sie bedankte sich bei allen Beteiligten der Schule, insbesondere bei der Heumadener Lehrerschaft.

Geschenke und Umarmungen

Diese haben dafür gesorgt, dass die Schulzeit schön und friedlich verlief. Sie haben Werte vermittelt und immer wieder gute Tipps gegeben. Und: Kein Kind wurde aufgegeben. Die Schulsozialarbeiterin Katrin Pichotta hob das Engagement der Streitschlichter aus den Reihen der Klassengemeinschaft hervor.

Das Rahmenprogramm konnte sich sehen lassen. Zwei Bildershows, Gruppentänzerinnen, Breakdancer, junge Musiker – alle aus den eigenen Schülerreihen - zeigten ihr Können. So auch Tringa (Gesang), Lucas (Gitarre) und Marcello (Klavier) mit ihrem »All of me«. Allessia, Luigi und Tiziana moderierten. Eine Überraschung für die Fachlehrer gab es auch. Die Schülerschar bedankte sich mit Geschenken und einer Umarmung bei ihren Lehrern für »den Stress, den Sie mit uns gehabt haben.« Kugele an der E-Gitarre spielte am Ende gemeinsam mit seinen Schützlingen das Lied »Knockin' on heaven's door«. Eltern hatten Leckereien aus mehreren Ländern vorbereitet – von der thailändischen Frühlingsrolle, über Muffins bis zur türkischen Süßspeise.

Für besondere Leistungen gab es Preise und Belobigungen. Die Preisträger sind: Alessia Di Filippo (1,8) und Nadine Schütz (1,9). Belobigungen erhielten Snezana Jovanovic (2,1), Tiziana Pucciarelli (2,1) und Vanessa Di Seri (2,2).

■ Wort zum Sonntag

Lebensdurst gestillt

Es ist Dienstagabend. Wir stehen im Eingangsbereich der Schwimmhalle. Es ist unser erstes Aufeinandertreffen. Zehn Mädchen zwischen sieben und 14 Jahren und wir drei Mitarbeiterinnen des Evangelischen Bezirksjugendwerks. Zum zweiten Mal bieten wir einen Schwimmkurs für geflüchtete Mädchen an. Die ganze Schar ist aufgeregt und freut sich, dass es heute endlich losgeht.

Alle dürfen sich vorstellen. Die meisten Namen sind für mich unbekannt und mir bisher nur auf den Anmeldeformularen begegnet. Ich versuche, sie mir einzuprägen.

Alle ziehen sich um, kommen in die Schwimmhalle und jetzt kann ich nur noch sehr wenige Namen zuordnen. Viele der Mädchen hatten vorher ein Kopftuch und jetzt nicht mehr. Wir legen los. Manche Mädels gehen voller Lust und Tatendrang ins Wasser, andere eher vorsichtig und unsicher.

Wir kommen Woche für Woche zusammen. Wir lernen uns besser kennen. Die Kinder sind sehr stolz auf das, was sie schon gelernt haben und rufen »Frau Tine, schau mal, was ich schon kann!«

Inzwischen weiß ich, wer gerne intensiv angeleitet wird. Ich weiß, wer gerne selbstständig ausprobiert. Ich weiß, wer eher zurückhaltend ist. Ich weiß, wer gerne redet. Ich weiß, die Namen – alle. Mit und ohne Kopftuch. Das spielt jetzt keine Rolle mehr.

Obwohl einige der Mädchen bis dahin noch nie in einem Schwimmbad waren und manche sicher auch aufgrund von Fluchterfahrungen, negative Assoziationen zu Wasser haben, übt das Sein im Wasser eine ganz große Faszination aus. Die Mädchen sind absolut konstant und freudig dabei, trauen sich stetig mehr zu und fragen am Ende immer »Bitte können wir noch im Wasser bleiben, nur fünf Minuten?« Die Mädchen sehnen sich schon nach dem nächsten Treffen.

Dabei kommt mir die Jahreslosung von diesem Jahr in den Sinn: »Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.« Die Mädchen dürsten danach, im Wasser zu sein. Sicher meint der Schreiber des Bibelverses das Bild vom lebendigen Wasser symbolisch. Dennoch ist es beim Schwimmkurs das konkrete Wassererleben, das die Kinder erfüllt. Ihnen wird eine Erfahrung ermöglicht, die ihnen gut tut, eine Erfahrung, die sie stärkt. Alle haben in ihren jungen Lebensjahren schon außergewöhnliche Durststrecken hinter sich. Da ist es wohltuend, einen geschützten Raum zu haben, in dem man sich erfrischen kann, ein Angebot zu haben, bei dem man etwas Grundlegendes lernen kann, was dann auch wieder als Nahrung für das Selbstvertrauen dient. Ein Stück Lebensdurst wird gestillt.

Von Christine Braun

Durst nach Leben. Wer kennt das nicht? Enttäuschende Erfahrungen, ständiger Zeitdruck, mangelndes Wahrgenommen werden, Krankheiten oder Zukunftsängste machen einem das Leben schwer. Gott weiß um uns. Gott will Gutes für uns Menschen. Gott will unseren Durst löschen. Das sagt er uns in der Jahreslosung zu: »Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.«

Und wir dürfen darauf vertrauen, dass er auch unsere Gedanken immer wieder mit frischem Wasser versorgt, so dass wir Menschen uns im Auftrag Gottes auch gegenseitig immer wieder zum Durstlöscher werden.

■ Christine Braun ist Jugendreferentin beim Evangelischen Jugendwerk Bezirk Calw.